

Entomologie und Ethik.

Von Dr. Edgar Ruediger.

(Fortsetzung)

Daß neuerdings Otto Bang-Haas die Neubeschreibungen in den *Novitates Macrolepidopterologicae* und den *Horae Macrolepidopterologicae* (in den *Novitates* Bd. I 6566, Bd. II 7025 Neupublikationen, Bd. I reicht bis 1920, Bd. II 1921–26!) zusammengefaßt hat, besagt ja nichts für deren Wichtigkeit, denn die Interessen des entomologischen Institutes — Bang-Haas ist Inhaber des weltbekannten entomologischen Institutes Dr. Staudinger und Bang-Haas, Dresden-Blasewitz — sind andere als die der wissenschaftlichen Entomologie. Die Sucht zu solchen Neubenennungen treibt mitunter seltsame Blüten: ein Autor beschreibt und benennt sogar Tiere, bei denen es sich offenbar um Missbildungen handelt, und rühmt sich, daß er ein Tier mit einer Geäderabweichung nicht benannt, sondern nur beschrieben habe, weil die Abweichung nur einseitig gewesen sei. Niemand findet es besonders auffallend, daß ein Käfer in Nord-Schweden anders aussieht als in der Oase Gafsa. Wozu also eine *Ab. gafsaensis*? Wozu haben wir Fundortzettel? Ein beliebtes Feld für Neubenennungen sind die Hybridationsprodukte; jeder Bastard, auch solche, die in der Natur nie vorkommen, erhält einen Namen. Bei dem großen Verbrauch scheinen die Namen knapp zu werden, sogar Elisa, Ilse, Agnes sind schon verbraucht. Mitunter sind diese Namen sprachliche Ungeheuer, die das Philologenherz zum Bluten bringen. Die *Vox hybrida* (halb lateinisch, halb griechisch) mag noch gehen, aber Worte wie *punctmeliloti* und *melilochsenheimeri* sind doch geeignet, unser Brechzentrum in Tätigkeit zu versetzen.

Was hat nun diese Entartung, die mit Wissenschaft nichts gemein hat, und über die künftige Entomologengenerationen die Köpfe schütteln werden, mit Ethik zu tun? Daß sie uns Zeit und Geld kostet, daß sie uns Entomologen in den Augen der wahren Wissenschaft herabsetzt, daß sie viele Entomologen verleitet, ihre Zeit einer völlig wertlosen Beschäftigung zu widmen, das sind Dinge, die bedauerlich sind. Gegen die Ethik aber verstößt der Massenfang, der es ermöglicht, daß Tausende von Neubenennungen im Jahre erfolgen. Manche Entomologen weisen mit Stolz auf ihre Serien von Hunderten von Faltern hin. In den ersten beiden Bänden der *Novitates macrolepidopterologicae* bringt O. Bang-Haas 13591 Neupublikationen; wieviel Schmetterlinge mögen dazu gefangen und getötet worden sein?

Man kann sich doch eigentlich nicht wundern, daß der Bestand zurück geht, wundern muß man sich vielmehr, daß überhaupt noch etwas da ist. Besondere ethische Verpflichtungen haben wir gegen diejenigen Arten, die nicht mehr in Mengen vorhanden sind, die Kulturflüchter und vor allen gegen die Parnassier und andere Eiszeitrelikte. Es ist betrübend, wie wenig Verständnis man in diesem Punkte findet. Der Hinweis auf kommende Entomologengene-

rationen macht wenig Eindruck. Après nous le déluge! Das traurige Geschick des schlesischen Apollo sollte doch zu denken geben, Die wenigen Plätze, wo in Deutschland der Apollo noch fliegt, sind an den Fingern einer Hand herzuzählen. Interessant ist wie sich Dr. E. Fischer-Zürich zu der Frage der Parnassier äußert: „Das Wegfangen mag den schlesischen Apollo auch zum Rückgang gebracht haben, vielleicht mehr als man glaubt. Wenn wir z. B. im Handbuch von M. Standfuß S. 18 lesen, daß sein Vater noch 1840 an einem Nachmittag am Rabenfels bei Liebau 46 Stück von *P. apollo* fing und andere Sammler am gleichen Nachmittag am gleichen Ort noch weitere 100 wegfingen, und wenn man sich vorstellt, wie viele solcher Nachmittage es in einem Sommer und in vielen Jahren gibt, so kann man sich schon denken, daß der schlesische Apollo, der, nach den von Niepelt gegebenen Abbildungen zu schließen, doch nicht an Degenerationen litt, ganz bedenklich dezimiert werden konnte. Bereits 1850 sei, wie M. Standfuß selber angibt, die Art dort schon ziemlich selten geworden und seit 1875 total erloschen. — Nach dem genannten Massenfang zu schließen, scheint der *silesianus* damals schon ein gesuchter Handelsartikel gewesen zu sein. Aus der neueren Zeit ist bekanntlich das Aussterben einer anderen Apollo-Rasse infolge jammervoller Ausrottung gemeldet worden.“ (Es handelt sich um *Parnassius apollo* var. *ancile* Fruhst. Soc. entom. 1921 Nr. 4.) In wie verantwortungsloser, geradezu bössartiger Weise gegen diesen schönen Falter gewütet wird, davon macht man sich keinen Begriff. Ich möchte mich nicht gerne wiederholen, ich habe bereits an anderer Stelle berichtet. In Deutschland ist nicht mehr sehr viel zu holen, und so wenden sich die Blicke ins Ausland. Ein deutscher Entomologe, der in Rußland wohnt, hat über die Schmetterlinge seines Distriktes geschrieben und dabei auch den *Parnassius apollo* erwähnt; binnen kurzer Zeit hat er 106 Bestellungen auf Apollofalter erhalten. Es giebt aber, Gott sei Dank, noch Entomologen, deren ethische Einstellung den Faltern gegenüber nicht an den Landesgrenzen aufhört: er hat diese Bestellungen ignoriert. Er will nicht um einiger Mark willen von der Nachwelt mit dem Fluche belastet werden, den Falterreichtum einer Gegend ausgepowert zu haben. Diese ethisch hochstehende Subspecies der Entomologen ist recht selten, um so mehr freut man sich, wenn man ihr begegnet. G. L. Werner berichtet, daß er in einem Dorf des fränkischen Jura den *Parnassius apollo* L. in etwa 50 Exemplaren beobachtet und sich davon ein Stück für die Sammlung mitgenommen habe. So etwas liest sich herzerfrischend, man möchte wieder neue Hoffnung schöpfen, wenn es auch noch so selten ist. Aber ich vermag nicht mehr zu hoffen, die Entomologen der anderen Seite sind zu sehr in der Ueberzahl. (Ein „Entomologe“ bietet an: *Urania ripheus* 1000 Stück 1000 Mk.)

Im Gegenteil, ich fürchte, daß auch *Parnassius mnemosyne* das gleiche Schicksal haben wird wie der Apollo. Immerhin ist sie

von den sogenannten „Entomologischen Kunstinstituten“ — lucus a non lucendo, sie haben nämlich weder mit der Entomologie noch mit Kunst etwas zu tun, höchstens daß sie die Falterwelt und den Geschmack empfindlich schädigen — nicht so begehrt, weil sie zu ihrem Glück keine roten Ozellen hat. Aber ich kann ihr trotzdem keine günstige Prognose stellen. Ich weiß zwar hier im Waldenburger Gebirge noch einige Flugplätze, die der Öffentlichkeit nicht bekannt sind, und habe mich in jedem Jahr gefreut, wenn die Zahl der Falter zugenommen hatte. Aber an der Verständnislosigkeit der Sammler wird alles scheitern. Der Hauptflugplatz der *Mnemosyne* gehört dem Fürsten von Pleß, der Fang der Falter ist — neben dem gesetzlichen Schutz — vom Besitzer verboten; vor einiger Zeit sah ich bei einem Sammler drei volle Doublettenkästen, sicherlich 200 Stück. Große Insektenhandlungen, denen er sie zum Kauf angeboten hat, haben mit Hinweis auf ihre reichlichen Vorräte abgelehnt. Wäre es nicht schöner, diese 200 Insektenleichen flögen noch als lebendige Falter in unseren Bergen? Mit der *Mnemosyne* in anderen Teilen Deutschlands ist es wohl dieselbe Sache. Der 2. Deutsche Naturschutztag hat sich mit der am Vogelsberg fliegenden *Mnemosyne* (*hassicus*) beschäftigt. Trotz gesetzlichen Verbotes, trotz der Gefährdung dieser *Mnemosyne*-form wird diese „sehr lokale Rasse“ in Inseraten angeboten. Merkwürdige Rechtfertigungen erlebt man: Ein Entomologe ist der Meinung, die Eiszeitrelikte gingen so wie so zu Grunde. Im nächsten Satz steht, daß nach Aussage des Vorsitzenden eines entomologischen Vereins die *Mnemosyne* am Vogelsberg in den letzten Jahren reichlicher geflogen sei. Darin liegt doch ein Widerspruch. Wenn die *Mnemosyne* an Zahl zunimmt, so geht daraus ohne weiteres hervor, daß sie vor der Hand durchaus nicht die Absicht hat, „so wie so zu Grunde zu gehen“. Die letzte Eiszeit — es soll deren 5 gegeben haben — ist nach Schätzung von Geologen seit 10 bis 50000 Jahren beendet, wenn also Eiszeitrelikte sich bis heute erhalten haben und an Plätzen, wo man sie in Ruhe läßt und nicht ständig dezimiert, sich sogar vermehren können, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit die Möglichkeit anzunehmen, daß sie noch einige Jahrtausende bestehen können. Diese Wahrscheinlichkeit wird noch erhöht, wenn wir Entomologen uns dieser bedrängten Arten etwas annehmen, uns etwas um Flugplätze, Futterpflanzen etc. kümmern wollten; freilich ein Massenmörder kann mehr verderben als zehn Heger gut machen können.

Dem Entomologen soll die Sammlung nicht die Hauptsache werden; vergessen wir nicht, daß die Entomologie eine Wissenschaft ist. Wie wir ihre Stunden reiner ungetrübter Freude verdanken, so kann sie auch von uns Aufklärung der vielen noch ungelösten Fragen verlangen. In seinem Vortrag auf dem Internationalen Entomologen-Kongreß (Zürich 1925) sagte Dr. Horn: „Es fehlt uns nicht an neuer Nahrung, sondern an Verdauung des längst Genossenen, an Auswertung und Brauchbarmachung des bisher

Geleisteten.“ Wir können also der entomologischen Wissenschaft dienen, ohne zu töten. Schmetterlinge sammeln als Sport, ohne gleichzeitige wissenschaftliche Beschäftigung mit der Entomologie, sollte es nicht geben. Ebenso wie es Koleopterologen giebt, die nur von 5 mm aufwärts sammeln, so auch Lepidopterologen, die von den ganz willkürlich Microlepidoptera genannten Schmetterlingen gar keine Ahnung haben. Man trifft da mitunter auf ganz merkwürdige Anschauungen. Als ich zu sammeln begann (1892), hatte ich eine große Vorliebe für die *Pterophoridae*, die Federmotten, und hatte eine ganz stattliche Anzahl von Arten zusammengebracht. Ein älterer Sammler, dem ich sie voll Stolz zeigte, sagte mir: „Das sind keine Schmetterlinge, die sammelt man nicht.“ Ich habe mich schweren Herzens von ihnen getrennt und sie weggeworfen. Als ich im Juli 1917 die Stelle wiedersah, die in meiner Jugend von kleinen Spannern, Pterophoriden etc. gewimmelt hatte, war nichts Lebendes mehr vorhanden. Die von den Sammlern ohne jeden wissenschaftlichen Grund als Microlepidoptera abgetrennten Familien, die Pyraliden, Pterophoriden, Tortriciden etc. sind natürlich ebenso gut Schmetterlingsfamilien wie z. B. die Papilioniden und die Pieriden, durch die Abtrennung sind sie aber einer geradezu schrecklichen Vernachlässigung anheimgefallen. Unsere Kenntnisse der Biologie dieser Familien sind sehr lückenhaft. Spuler führt von der Gattung *Crambus* (Pyralidae) 79 Arten an, davon sind in 57 Fällen die Raupen unbekannt. Von vielen Arten kennen wir nur ein Geschlecht. Wenn wir hier weiterkommen, leisten wir der Entomologie einen Dienst, nicht durch Neubenennungen. Alle die Autoren der *Futuro-nerva absurda, atavista, meta, clara, ilse, agnes, margareta* etc. können auf diesem Gebiete eine nutzbringende entomologische Tätigkeit entfalten, für die ihnen die gesamte Entomologenschaft Dank wissen wird. Hier sind noch Lorbeeren zu pflücken! Freilich muß man sich von Anfang an darüber klar sein, daß diese Art entomologischer Arbeit nicht so einfach ist wie Neubenennungen. Zu diesem Zweck wird einfach eine Hekatombe von Faltern totgeschlagen, ein Exemplar mit einer geringfügigen Abweichung wird schon dabei sein; wenn rufus, fuscus, albus nicht paßt, wird irgend ein Wortungetüm gebildet oder der Name einer Kusine muß herhalten, die Hauptsache bleibt doch immer: nova forma Nauke. Vor Jahren sagte ich einmal einem Entomologen, daß eine bestimmte Frage nur durch Züchtung eines möglichst reichhaltigen Materials zu lösen sei. Er äußerte seine Bedenken: „Was soll ich dann mit den 100 Faltern anfangen?“ Auf meinen Rat, daß man die ja fliegen lassen könne, erhielt ich die klassische Antwort: „Na, da müßt' ich ja vollkommen meschugge sein! Wenn ich mich wochenlang mit den Raupen 'rumquäle, dann will ich doch auch was davon haben!“

Wer so denkt, muß sich schon ein lohnenderes Steckenpferd aussuchen. Entomologisches Forschen, entomologische Arbeit läßt sich nicht nach dem Tarifvertrag berechnen. Wer sich nicht zu

dem ethischen Standpunkt, gelegentlich ad maiorem scientiae gloriam zu arbeiten, aufschwingen kann, der lasse lieber die Finger davon. Der Idealismus, der darin liegt, ist etwas speziell Deutsches; es ist kein Zufall, daß der Seitz ein deutsches Buch ist, das in einem Deutschen Verlag mit französischem und englischem Text erscheint. Des Idealismus der zu einem solchen Werk gehört, sind die anderen Völker gar nicht fähig. Mögen sie uns das Volk der Denker und Träumer nennen, wir können darauf stolz sein.

Gerade die Entomologie vermittelt uns so viele Freuden, so manches Angenehme, das sich nicht in Mark und Pfennige umrechnen läßt. Ich habe vom Fenster meines Arbeitszimmers aus viele Falter fliegen lassen: *Podalirius*, *Machaon*, *Myrmidone* etc., es war mir immer eine Freude und ein hoher ästhetischer Genuß, wenn sie sich bis zu Haushöhe aufschwangen und dann, ohne auch nur eine Sekunde zu überlegen, in der Richtung nach dem Hochwald absegelten. Nie ist einer nach einer anderen Richtung geflogen. Woher wissen sie, daß dort Wald und Waldwiesen am nächsten sind? Wieder eins der zahlreichen Probleme, die uns die Entomologie bietet. Wenn wir uns mit den staatenbildenden Insekten, Bienen, Ameisen, Termiten etc. befassen, dann wird die Zahl der Probleme Legion.

Schluß folgt.

Berichtigungen zu der Arbeit von H. Kotsch: Neue Falter aus dem Richtigthofengebirge usw. (Ent. Zeitschr. XXXVIII, Nr. 17, p. 204, 1929.)

Von Otto Bang-Haas.

1. *Colias christophi* ab. *novosil'kovi* Avinoff

Colias christophi ab. *simplicissima* Avinoff (Separatum),
Horae soc. ent. Ross. 39, p. 248 t. 14 f. 5 (1910)
= *christophi* auf der heidei Kotsch ssp. n.

Originalbeschreibung: „♀ alis anticis griseis, sine rubidine“, Ferghana. Unter den typischen *christophi* im Alai und Seravshan Gebirge wurden mehrere ♀♀ gefangen, die, mehr oder weniger eintönig-grau gefärbt, gewissermaßen der weißen Varietät der orangefarbenen Vertreterinnen dieser Gattung entsprechen. (Uebersetzt aus dem Russischen.) In dem sonst vollständig gleichlautenden Separatum wurde diese Aberration als *simplicissima* bezeichnet.

Ich habe mehrere Stücke in Händen gehabt, bei denen die Vfl. anstatt rotbraun mehr oder weniger grünlich-grau gefärbt waren.

2. *Erebia (sedakovi) alcmene* Gr.=Gr.

Horae soc. ent. Ross. 25, p. 457 (1891)
= *neoridas veldmani* Kotsch ssp. n.

Zwischen den Exemplaren vom Richtigthofen-Gebirge und vom Amdo kann ich keinen nennenswerten Unterschied finden.

3. *Arctia (Preparctia) romanovi* Gr.=Gr.

Horae soc. ent. Ross. 25, p. 462 (1891), Seitz II, p. 97 t. 17 h (1910)
= *Preparctia buddenbrocki* Kotsch sp. n.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1929/30

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Ruediger Edgar

Artikel/Article: [Entomologie und Ethik. \(Fortsetzung\) 230-234](#)